№ 123.

Dienstag, am 13. October 1840.

Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern,



welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Scenen aus Sibirien.

(Schluß.)

Nachdem sie ihre Waaren auf solche Weise in die Polargegenden gebracht, setzen die Kaufleute sie in Saschiwersk, in Sredne-Kolymsk und Nischne-Kolymsk an die dortigen Beamten des Militairs und Civils und an die Einwohner, die aus Kosaken, Jakuten (die ihre Sprache verlernten), aus Koräken, Jukagiren und endlich Tschuktschen bestehen, auf dem Jahrmarkte ab, der im März, oder wenn die Reise sehr beschwerlich war, im Anfang April stattfindet. Gegen Thee, Kafe, Zucker, Rum, Kessel, grobe Tuche, Nanking und werthlose Kleinigkeiten werden hier die besten Brandfuchsfelle, schwarzbraune Füchse, schwarze Zobel und Eisfüchse eingetauscht. Pelzwerk, in welchem, wenn es zu Palatinen und Rockkragen verarbeitet ist, die Pariser eleganten Damen und die Petersburger Fashionables einherprunken. Die Moskauischen Kaufmanns-Frauen tragen sie als Saloppen, und die Sonne des Universums, d. h. der persische Padischah, als Pelz. Die Tschuktschen, ein kriegerisches und hochmüthiges Volk, empfangen zwar von der russischen Krone Geschenke für ihre Aeltesten, erkennen aber keine Herrschaft über sich an. In den letzten Jahren besuchten sie den besprochenen Jahresmarkt weniger zahlreich und bei mehreren sah man Gewehre und Flinten von nicht russischer Arbeit, welches Aufsehen erregte, da es den russischen Kaufleuten, bei Verlust ihres ganzen Vermögens, verboten ist, Waffen an die Tschuktschen zu verkaufen. Man muß also annehmen, daß die amerikanischen Wallfischfänger angefangen haben, sie mit diesen Dingen zu versehen. Die Tschuktschen sind, gleich allen Wilden, leidenschaftliche Freunde des Branntweins, und obwohl der Tauschhandel gegen denselben von der russischen Krone hart verpönt ist, so scheint die Frage doch erlaubt: was geschieht nicht im Verstohlenen? In solchem Falle erhält man für ein Glas gewöhnlichen Kornbranntwein ein schwarzbraunes Fuchsfell; für das zweite Glas ist der Tschuktsche bereit, das Dreifache zu zahlen; allein die Furcht vor Unannehmlichkeit hält den Eigennutz im Zaum, und der Tauschhandel endigt gewöhnlich friedlich. — Nachdem die Felle je zu vierzig Stück sortirt und in Säcke zusammengenäht sind, und nachdem Mammutsknochen*) eingehandelt worden, be-

*) Mammutsknochen werden alljährlich nicht weniger als 2000 Pud ausgeführt, und ein Pud kostet in Jakutzk circa 25 Rubel. Merkwürdig ist es, daß die Hauer dieser riesigen Säugethiere größtentheils senkrecht gefunden werden, und nicht selten über der Erdoberfläche hervorragen, was zu der Annahme veranlaßt, daß ganze Gerippe des Mammuts hier in ihrer natürlichen Lage begraben sind. Schwer ist es zu entscheiden, ob sie vom Süden her durch den Wasserstrudel der Sündfluth (Cataclysme), der im Eismeere verschwand, hergetragen, oder ob ihre Heerden im nördlichen Sibirien von der Fluth ereilt wurden, was man nach ihrem langen Haar schließen könnte. Ueberhaupt haben die Herren Naturforscher auf diesen Gegenstand nur geringe Aufmerksamkeit gerichtet. Man muß untersuchen, in welcher Tiefe und in welcher Gebirgsformation sie vor-

ladet man die Saumrosse und eilt über die Tundern und Moossteppen zu kommen, ehe das Eis unter dem Moose aufthaut, um noch zum Schlusse des Jahrmarktes in Jakutzk zu sein, wo man dann im Juli-Monate meist wieder eintrifft. — Ich erlaubte mir den geehrten Leser, mit Hilfe seiner Phantasie, in die Gegend Kolymas zu versetzen, und halte es daher für meine Pflicht, ihm ein treues Bild des dortigen Lebens zu entwerfen. Kolyma, diese für die Polar-Gouvernements Rußlands so äußerst wichtige Handelsstadt, man stellt selbe nach einigen Angaben in Betreff des Handelsnutzens Archangel gleich, ist eben nicht sehr anziehend. Vierzig bis funfzig an dem niedrigen Ufer zerstreut umherliegende Häuser, ohne Hofräume und Nebengebäude, weil es hier weder Hausthiere noch eine Wirthschaft giebt, achtzig bis hundert ärmliche Hütten, in denen der ärmere Theil der Einwohner, oder besser gesagt, die nicht Beamten und nicht Kaufleute wohnen, eine kleine hölzerne Kirche, ein eben solches Korn- und Salzmagazin, und hie und da einige Jurten (Hütten, die keinen Rauchfang haben und zur Hälfte unter der Erde sind) das ist Alles. Denkt man sich hierzu noch einige zum Trocknen, oder besser gesagt, zum Frieren, ausgespannte Fischernetze, einige Stangen mit lufttrockenen Fischen, hin und wieder einen Menschen, und überall eine Menge Hunde, so kann man sich einen Begriff von der Annehmlichkeit dieser sogenannten Stadt machen. Aber auch in diesem von der civilisirten Welt gänzlich vergessenen Winkel leben Menschen; auch in ihnen regen sich Wünsche und Leidenschaften; auch hier liest man, wenn gleich fast um ein Jahr später, Zeitungen, und nimmt Antheil an der Welt der Civilisation und der Politik. — Je seltener dort Reisende sind, um so angenehmer werden sie, und deßhalb genießen auch die Einwohner von Kolyma, namentlich höhern Standes, den Ruf großer Uneigennützigkeit und Gastfreundschaft, wie ihre Mädchen der Schönheit und Höflichkeit. — In einem Lande, wo der ganze Winter eine lange Nacht ist, muß der Schlaf, oder, besser gesagt, die Schlafsucht, nothwendigerweise den größten Theil der Zeit ausfüllen. Der Oekonomie wegen schläft man hier meist während des Tages, weil die Nächte vom Nordlichte erhellt werden. Nachdem man die weichen Federbetten verlassen, versammelt man sich um die dampfende Themaschine (Samowar), dieses, man dürfte sagen, Idol der Sibiräken; und indem man Thee schlürft und etwas dazu ißt, verläumdet man die Nächsten und Fernsten, tout comme chez nous. Während des Aufenthaltes der Jakutzkischen Kaufleute in Kolyma, giebt es dort eine ununterbrochene Kirmeß; wie theuer dort auch die berauschenden Getränke sind, (ein Stof Branntwein aus Früchten kostet 25 bis 27 Rubel Bank-Assignation) so folgt dennoch jedem Gastmahle ein tüchtiges Trinkgelage, und dies dürfte wohl hauptsächlich mit der Grund sein, weßhalb, unerachtet des außerordentlich vortheilhaften Tauschhandels, nur wenige Kaufleute, die diesen Markt besuchen, sich ein Vermögen erwerben. Versammlungen der Weiber und Mädchen zur Arbeit in Gesellschaft, Gesang, Spiel und Spazierfahrten nehmen die übrige Zeit ein; bei diesen Spazierfahrten begegnet es nun nicht selten (man fährt hier nur mit Vorspann von Hunden,) einer heitern Gesellschaft, mit Frauen, Schwestern und Kindern, daß dieselbe, versteht sich ganz unfreiwillig, die Hetze eines weißen Bären mitmachen muß. Sobald die Hunde das Thier erblicken, welches, vom Hunger angetrieben, sich den menschlichen Wohnungen genähert, um die in Gruben aufbewahrten gesäuerten Fische aufzusuchen, verfolgen sie, durch ihre Menge ermuthigt, (der kleinste Schlitten hat einen Vorspann von sechs Hunden, die größeren acht, zehn bis zwölf) den Bären, und ohne der Stimme ihrer Herren zu gehorchen, erreichen und umgeben sie ihn, und greifen das Thier wüthend an. Man kann sich leicht die Angst und das Geschrei der Lustfahrenden denken! Indessen endet diese Jagd fast immer glücklich, weil die Hunde den Bären mit ihrem Anspann der Schlitten wie mit einem Netze umwickeln, und dann auf dem Schnee dergestalt hinstrecken, daß den Männern nur noch übrig bleibt, ihn mit den kleinen Lanzen zu durchbohren, die gebraucht werden, um das Gleichgewicht der kleinen, schwankenden, ganz aus Riemen geflochtenen Schlitten zu erhalten. Nachdem die aus den Schlitten geworfenen oder zertretenen Passagiere wieder zusammengesucht worden, kehrt die Gesellschaft heim, um wieder bei der Theemaschine, beim Tabak und Branntwein niederzusitzen, drei Dinge, für welche die Leidenschaft dort einen unglaublich hohen Grad erreicht hat. Der Kolymer, das Brot an seinem Tische entbehrend und selbst zum Thee getrocknete Fische (Jukola) anstatt des Zwiebacks genießend, richtet sich zu Grunde, um sich am Branntwein zu laben, welcher dort noch theurer ist, als das Mehl; ein Pud Roggenmehl kostet dort nur 18 Rubel Banco, ein Stof Branntwein 25 Rubel. Die Einwohnerinnen von Kolyma

---

kommen, ob durcheinander gemischt, oder einzeln und gesondert, zerbrochen oder nicht, und hauptsächlich, woraus die Tundern selbst bestehen. Mir erscheinen sie ein Erzeugniß der Sündfluth — und in solchem Falle muß die Meinung, als ob die Mammute dort weideten, von selbst über den Haufen fallen. Man hat mir versichert, daß in den Ufern des Aldan, Wilni und Mai Mammutsknochen und sehr tief gefunden würden. Da ich keine Gelegenheit hatte, mich von der Wahrheit dieser Erzählungen selbst zu überzeugen, so kann ich auch nicht bestimmen, welcher Periode der Gebirgsformation diese Erdschichten angehören, aus denen diese Mammutsknochen gegraben werden. Unweit der Kolyma werden außer den Elephanten-Racen auch die Knochen vieler anderer Wirbelthiere (vertebrés) gefunden. Unter andern Hörner vom Rhinoceros (Nashorn), welche die Einwohner zu Klauen eines riesigen Vogels beförderten, der einst ihr Land verwüstet haben soll. Um sich des Ungeheuers zu entledigen, soll ein Schlaukopf ein Eisen, in Gestalt einer Lanze, an den Gipfel einer Tanne befestigt haben, worauf der Vogel sich spießte, indem er sich auf die Lanze setzen wollte. Eine alberne Erfindung eigennütziger Verkäufer.

sind bereit, ihre letzte Parka (ein Pelz aus Rennthier=Fellen, welcher in Gestalt eines Hemdes genäht wird, die Ostiäken machen sie doppelt sowohl mit der rauhen Seite nach außen, als nach innen gekehrt, mit einer Kapuze und mit Fausthandschuhen an den Aermeln. Die Jakuten und Kamtschadalen aber immer nur einfach, die rauhe Seite nach innen. Die Haarseite wird mit Erlenkohlen geräuchert, um sie vor Feuchtigkeit zu bewahren; die Schöße werden mit Zobel meist besetzt) wegzugeben, um dafür ein wenig Thee und Zucker zum Zubeißen einzutauschen. Die Tabaksdose oder Pfeife legt der nördliche Sibiräke nie aus der Hand; übrigens ist die erstere zum Unglück bei allen Russen beiderlei Geschlechts stark im Gebrauch. — Doch nicht ewig liegt der Winter auf den Polar=Ländern Rußlands. Wie ein Zugvogel erscheint der Sommer, und ist um so schöner, je kürzer seine Dauer ist. Die Natur, welche diesen Ländern alles Getreide, alle Gartenfrüchte und alle Hausthiere versagte, (überall, wo man im Winter Hunde zum Fahren gebraucht, wird kein Vieh gezogen, nicht weil es nicht fortkäme, sondern wegen der Gefahr, von den Hunden in Stücke zerrissen zu werden,) gewährt ihnen im Sommer reichen Ersatz in den zahlreichen Flügen von Zugvögeln, die während der Mause von den Einwohnern zu Tausenden in's Netz getrieben und deren Eier in großer Menge gesammelt werden. Die Flüsse füllen sich mit schmackhaften Fischen in unendlicher Menge, und die wilden Rennthiere versorgen sie mit ihrem Fleisch für das ganze Jahr. Es dürfte hier wohl der Ort sein, zu beschreiben, wie diese Thiere von den Sibiräken geschlagen werden. Sibirien ist reich an verschiedenen zum Hirschgeschlecht gehörenden Thieren. Dort findet sich auch unser eigentlicher Hirsch (cerf, stag) und das Elenn (Ssochatyi Olen'), welches die Engländer Elk, die Amerikaner aber moose deer nennen, und dessen Geweihe von den Chinesen so sehr geschätzt und so theuer bezahlt werden; und endlich der eigentliche sibirische Hirsch oder das Rennthier (Rennes) und zwar diese letztere Gattung in überwiegender Anzahl. Diejenigen, welche in bergigen Gegenden leben, weiden im Winter in den Thälern, und flüchten im Sommer, während der sehr drückenden Hitze, vor den Mücken und Rennthierbremsen auf die schneeigen Golzen, die von Bäumen entblößten, immer mit Schnee bedeckten Berggipfel. Diejenigen aber, welche sich in den Wäldern aufhalten, suchen weiter nach Norden kühlere Gegenden, und eilen nach den Tundern, sowohl wegen der Ruhe, als auch des weichen Mooses, ihrer Lieblingsspeise wegen. Bekannt mit der Zeit dieser Rennthier=Wanderungen, versammeln sich alle Einwohner Kolyma's und der benachbarten Ulussen, in ihren aus Baumrinde angefertigten kleinen Böten, die hier Wetka genannt werden, an der Stelle des Kolyma=Stroms, wo die Rennthiere gewöhnlich über den Strom zu schwimmen pflegen, und auf einem und demselben Fußwege einander folgend, erwarten im hohen Grase verborgen, in ihre Böte hingestreckt, die Jäger ihre Beute. Mit Tages=Anbruch vernimmt man den Hufschlag der zahllosen Heerde; jetzt kömmt er näher, der vorausziehende Leithirsch naht sich allein dem Strome, sieht sich furchtsam nach allen Richtungen um, horcht, schnaubt, zieht den Wind in sich, Alles ist still und unbeweglich. Keine Gefahr wahrnehmend, kehrt er zu seiner Heerde zurück, und dies ist das Zeichen zum Uebersetzen. Lustig springen die Rennthiere in's Wasser, das Geweihe auf den Rücken zurückgelegt, und schwimmen an's andere Ufer. Wenn nun schon ein Paar Tausend derselben im Wasser sind, dringen die Jäger mit fürchterlichem Geschrei in die Mitte ein, während ihre im Hinterhalte zurückgebliebenen Gefährten die übrigen Thiere an der Rückkehr hindern und in den Fluß hinabschrecken. Nun beginnt das Gemetzel: die Böte umgeben im Nu die Heerde, schneiden sie vom Ufer ab und zwingen sie gegen die Strömung zu schwimmen. Die muthigsten Jäger dringen in die Heerde ein und stechen die Thiere nieder, indem sie mit ihren kurzen Lanzen die Thiere in der Gegend des Hinterschenkels in Leber und Lunge treffen. Die erschlagenen Rennthiere werden von der Strömung fortgerissen und die tiefer stromabwärts stationirten Böte flößen sie an's Land; die verwundeten retten sich an's Ufer und stürzen meist vor Erschöpfung. Man muß wissen, daß die Ersteren allen Jägern zu gleichen Theilen, die Letzteren aber nur demjenigen gehören, der sie getroffen hat, weßhalb denn, diesem Gebrauche gemäß, es geschickte Jäger giebt, welche die Gewalt des Stoßes dergestalt genau zu berechnen wissen, daß jedes von ihnen getroffene Rennthier das Ufer zwar erreicht, ohne jedoch die Kraft zu haben, das Weite zu suchen. Unterdessen ist die ganze Gruppe von der Strömung immer weiter hinabgetrieben worden, aber das Gemetzel dauert unter lautem Freudengeschrei und nicht immer gefahrlos fort. Manches Rennthier, wenn es die Gefahr sieht, legt sich auf die Seite und schnellt die Hinterfüße so gewaltig gegen die Wetga, daß sie umschlägt. Andere Jäger fallen selbst aus übermäßigem Eifer aus den Böten. Endlich schließt das Gemetzel aus Ermüdung und wird erst im Herbst erneuert, wenn die Rennthiere zurückkehren. Das Mark und die Zungen der Rennthiere gelten in Kolyma für die leckerste Speise und für die ehrenvollste Bewirthung. — Ehe ich mir erlaube, den geehrten Leser durch eine Mittheilung der südöstlichen Gouvernements Sibiriens zu führen, muß ich eines Umstandes erwähnen, der gewiß nicht ganz uninteressant sein dürfte. Zwischen Tobolsk und Beresow nämlich, so wie zwischen Jakutzk und Ochotzk, werden auf den Stationen die Reisenden und die Brief= und Packetpost nicht mehr mit Post=Pferden, sondern mit Post=Hunden expedirt, und zwar sehr prompt. Mit guten Hunden kann man ungefähr 200 Werst in 24 Stunden, und wenn man sie mit rohem Fleisch statt mit Fischen füttert, mit denselben Thieren noch eine Strecke von 70 Werst mehr zurücklegen. Diese Fahrt ist aber, wie

schon oben erwähnt, nicht gefahrlos. Es ist außerordentlich schwer, immer das Gleichgewicht zu erhalten, und nicht selten rennen die Hunde, wenn sie den Reisenden und den Kutscher aus dem leichten, umgeworfenen Schlitten verloren haben, allein fort, und die Aermsten bleiben zu Fuß, halb erstarrt, in der Schneewüste zurück. Jedes in der Ferne vorübereilende Thier reißt sie zur Verfolgung fort. In Ochotzk geht selten ein Winter vorüber, wo nicht ein oder der andere Mensch, vom Besuch heimkehrend, (mit den gut abgerichteten Post-Thieren kömmt dies nur selten vor,) in den nebeligen Nächten verloren geht. Sich verirrend, schleiften ihn die Hunde entweder in die vom Eise offenen Stellen des Meeres, oder stürzen ihn vom Ufer des Flusses hinab. Ist loser Schnee gefallen, so muß man Fußpfade für sie bahnen. Beim Glatteis und bei starkem Froste zieht man den Hunden Stiefelchen an, welche mit geschärftem Eisen beschlagen sind, und schnallt ihnen Pelzdecken um den Leib.

Ich habe es versucht, dem gütigen Leser den langweiligen Zug einer Karavane, welche nach dem Norden zieht, möglichst treu zu beschreiben; möge er es mir jetzt vergönnen, in seiner geistigen Gesellschaft, einen Blick auf jene zahlreichen Karavanen zu werfen, die gen Osten nach dem Hafen von Ochotzk ziehen. Dies ist im Vergleich mit dem ersteren ein Spaziergang. Krons-Proviant; Kriegsgeräthschaften und Munition für Ochotzk, Gischiga und Kamtschatka; Sachen und Defraijrungsmittel der amerikanischen Compagnie, die zum Theil auch nach Sitcha abgefertigt werden; endlich Kaufmannswaaren und Mehl, Butter, Oel, Branntwein; dies Alles zusammen erfordert eine Anzahl von mehr als 25000 Packpferden und wird fast zu gleicher Zeit abgefertigt. Die Päcke werden mit Stieren nah über die Plasten (Schneelager: die Schneeschichten, welche zwischen den vom Schnee entblößten Stellen nachbleiben,) auf das Aldan-Gebirge geschafft, und sodann, wenn etwas mildere Zeit eintritt und wenn das Gras hervorsproßt, auf Pferde geladen. Dann erschallen die Berge vom Ruf und Gesang der Treiber, und die Karavanen ziehen eine nach der andern vorüber.

Reise um die Welt.

*** Der Schauspieler und Sänger Herr Schäfer, Exdirektor des Detmolder Theaters, hat von dem Herzog von Braunschweig die Erlaubniß erhalten, eine Erziehungs-Schule für junge Schauspieler zu gründen. Bei dieser Gelegenheit meinte ein alter Schauspieler, dürfte es aber auch nicht unrathsam sein, ein Zucht- oder Irrenhaus für diejenigen zu bauen, welche sich ohne Beruf und Talent zu der Bühne drängen.

*** Ein italienischer Impressario macht mit jedem Sänger und jeder Sängerin, die er engagirt, zwei Contracte, in dem einen wird angegeben, wie viel Gage er in der That zahlt, in dem andern eine doppelt so große Summe. Der letztere dient dazu, dem Publikum und den Journalisten Sand in die Augen zu streuen, damit sie glauben, das Unternehmen koste dem Director noch ein Mal so viel, als es in der That der Fall ist.

*** Eine Anfängerin hatte in „Norma" die Rolle der Dienerin und darin die Worte zu singen: Der Tempel ist geschändet durch einen Römer. In ihrer Seelenangst brachte sie dafür heraus: Der Tölpel ist geschindet durch einen Riemer.

*** Ein Bruder Saufaus hatte sich ein Loch in die Stirn geschlagen, das er mit einem schwarzen Pflaster bedeckte. Ein Begegnender fragte ihn: Woher die Wolke auf Deiner Stirn? — Die ist noch vom gestrigen Nebel! — war die Antwort.

*** Heinrich Graf von Brühl, Minister Friedrich August III. Churfürsten von Sachsen und Königs von Polen, (1733—63), hatte auf seiner Tafel gewöhnlich 30 Schüsseln; ein kleines Traktament bestand aus 50, ein großes aus 80—100 Schüsseln. Er hatte 200 Bediente, 12 Kammerdiener, 12 Pagen, 4 Mundköche, 12 andere Köche, 30 niedere Küchenbediente, und außerdem einen ganzen Troß von Stallmeistern, Haushofmeistern, Küchen- und Kellerschreibern. Schuhe mußten zu 100 Paaren, Perücken zu Dutzenden, sogar Pasteten aus Paris, Chokolade aus Rom und Wien kommen. Als die Preußen im siebenjährigen Kriege nach Dresden kamen, fanden sie in seinem Palais 200 Paar Schuhe, 1500 Paar Stiefel, 1500 Perücken und 800 reiche Schlafröcke.

*** Bei der Illumination in Stettin während der letzten Anwesenheit des Königs daselbst hatte ein Uhrmacher unter eine transparente Uhr einen buntfarbigen Luftballon aufgehängt, der sich durch die Wärme dahinter angebrachter Lampen fortwährend in der Runde bewegte, so daß man folgende Rundschrift lesen konnte: Maikäfer flieg aus, flieg in Dein Vaterhaus, Vaterhaus ist Pommerland, Pommerland ist abgebrannt! — Dabei soll der Mann geglaubt haben, ihm sei der geistreichste Einfall, den je ein Pommer gehabt, entstiegen.

*** „Er hat so und so viel und sie hat so und so viel" — mein Gott! Die sind für einander geboren!

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.



№ 123. Am 13. October 1840.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes hat sich in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Aus einem Bilderbuch ohne Bilder.

(Fortsetzung.)

Zweiter Abend.

Es war gestern — erzählte der Mond — als ich in einen kleinen, von Häusern eingeschlossenen Hof hinabsah. Dort lag eine Henne mit eilf Küchlein, ein kleines hübsches Mädchen sprang um sie herum, die Henne gluckte und breitete ängstlich ihre Flügel über die kleinen Jungen aus. Da kam des Kindes Vater, er schalt, und ich zog fort, ohne weiter daran zu denken; aber heute Abend, noch vor wenigen Minuten, blickte ich wieder in denselben Hof hinab. Es war ganz stille, aber bald erschien das kleine Mädchen; sie schlich sich leise zum Hühnerstalle, hob den Riegel und wischte hinein zu der Henne und den Küchlein; sie schrieen laut und flatterten umher, die Kleine lief nach ihnen, ich sah es deutlich, weil ich durch ein Loch in der Mauer guckte. Ich wurde ganz erzürnt über das böse Kind und freute mich, als der Vater erschien und noch heftiger als gestern schalt und sie beim Arm angriff; sie bog ihr Haupt zurück, es standen große Thränen in den blauen Augen. „Was machst Du hier?" fragte er. Sie weinte: „ich wollte", sagte sie, die Henne küssen und sie um Verzeihung bitten wegen gestern, aber das durfte ich Dir nicht sagen." Und der Vater küßte die holde Unschuld auf der Stirne, ich küßte sie auf Augen und Mund.

Eilfter Abend.

Es war ein Hochzeitsfest — erzählte der Mond. — Gesänge wurden gesungen, Gesundheiten ausgebracht, Alles war reich und prächtig; die Gäste zogen ab, es war über Mitternacht; die Mutter küßten Bräutigam und Braut, ich sah diese allein, aber die Gardinen waren fast ganz vorgezogen; die Lampe beleuchtete das trauliche Zimmer. „Gott sei gelobt, sie sind fort!" sagte er und küßte ihre Hände und Lippen; sie lächelte und weinte, ruhte an seiner Brust, bebend, wie die Lotosblume auf dem vorbeiströmenden Wasser ruht; und sie flüsterten zärtliche, glückselige Wörter. „Schlaf süß!" sprach er, und sie zog die Fenstergardinen zur Seite. „„Wie schön doch der Mond scheint!"" sagte sie, „„wie still, wie klar!"" und sie löschte die Lampe aus, es wurde dunkel in der traulichen Kammer, und doch strahlte mein Licht, wie ihr Auge strahlte. Weiblichkeit, küß' Du des Dichters Harfe, wenn er von den Mysterien des Lebens singt!

Zwölfter Abend.

Ich will Dir ein Bild von Pompeji geben — sagte der Mond. — Ich war bei der Vorstadt, der Gräberstraße, wie sie genannt wird, wo die schönen Monumente stehen, wo ehemals jubelnde Jünglinge, mit Rosen um die Stirn, tanzten mit Lais schönen Schwestern; nun herrschte hier die Ruhe des Todes; deutsche Soldaten im neapolitanischen Solde hielten Wache und spielten Karten und Würfel; eine Schaar Fremder von jener Seite der Gebirge wanderte in die Stadt, von der Wache begleitet; in meinem vollen Lichte wollen sie die aus dem Grabe auferstandene Stadt sehen, und ich zeigte ihnen die Spuren der Wagenräder in den mit breiten Lavaplatten gepflasterten Straßen, ich zeigte ihnen die Namen auf den Thüren und die noch aushängenden Schilder, sie sahen in den engen Straßen das Bassin des Springbrunnens, geschmückt mit Muscheln und Konchylien; aber kein Wasserstrahl sprang, kein Gesang ertönte aus den reich gemalten Zimmern, wo der Hund von Metall die Thür bewachte. Es war die Stadt des Todes; nur der Vesuv donnerte seine ewige Hymne, deren einzelne Verse von den Menschen ein neuer Ausbruch genannt werden. Wir gingen zum Venustempel; von Marmor ist er aufgerichtet, glänzend weiß, mit seinem Hochaltar vor der breiten Treppe und mit frischen, zwischen den Säulen aufgewachsenen Thränenweiden; die Luft war so durchsichtig und blau und im Hintergrunde stand der kohlschwarze Vesuv, aus dem das Feuer emporstieg, wie der Stamm der Pinie; die beleuchtete Rauchwolke lag in der Stille der Nacht darüber, wie die Krone der Pinie, aber blutig roth. Unter der Gesellschaft war eine Sängerin, eine wahre und große Sängerin, ich hatte gesehen, wie man ihr in Europa's ersten Städten huldigte; als sie sich dem tragischen Theater näherten, setzten sie sich Alle auf die Steintreppen des Amphitheaters, und es wurde wieder ein kleines Stück aufgeführt, wie ehemals vor Jahrtausenden. Die Bühne stand ja noch da, wie früher, mit den gemauerten Coulissen, den beiden Bogen im Hintergrunde, durch welche man dieselbe Decoration sieht, wie in jener Zeit: die Natur selbst, die Berge zwischen Sorento und Amalphi. Die Sängerin stieg zum Scherz auf die Bühne des Alterthums und sang; der Ort begeisterte sie; ich mußte denken an Arabiens wildes Pferd, wenn es schnaubt, die Mähne erhebt und davonjagt, es war dieselbe Leichtigkeit und Sicherheit; ich mußte denken an die leidende Mutter unter dem Kreuze auf Golgatha, es war derselbe gefühlte,

tiefe Schmerz. Und rings umher ertönte wieder, wie vor tausend Jahren, Beifallsrufen und Klatschen: „Glückliche! göttlich Begabte!" jubelten Alle. Drei Minuten darnach war die Bühne leer, Alle waren fort, keine Töne hörte man mehr; die Gesellschaft war weggegangen, aber die Ruinen standen noch, unverändert, wie sie noch um Jahrhunderte stehen werden, und Keiner weiß hier etwas von dem Beifall jenes Augenblicks, von der schönen Sängerin, von ihrer Stimme und ihrem Lächeln; vergessen und vorüber, selbst für mich, ist „diese Stunde eine verschwundene Erinnerung."

(Schluß folgt.)

Repertoire

des 2ten Abonnements der von der Danziger Schauspieler-Gesellschaft in Marienwerder gegebenen Vorstellungen.

(Die gesperrt gedruckten Stücke sind von der Laddey'schen Gesellschaft in Danzig noch nicht gegeben worden.)

Den 6. September. Auf Verlangen: Paris in Pommern, Vaudeville in 1 Act; und: der Schlechtmacher, oder alte Liebe rostet nicht, Posse in 2 Acten, von Vogel.

Den 7. September. Die Bekenntnisse, Lustspiel in 3 Acten, von Bauernfeld; und: lebende Bilder.

Den 8. September. Der Minister und der Seidenhändler, Lustspiel in 5 Acten, von Riemann.

Den 10. September. Fridolin, Schauspiel in 5 Acten, von Holtei.

Den 11. September. Die beiden Schützen, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 13. September. Das bemoos'te Haupt, Schauspiel in 4 Acten, von Benedix.

Den 14. September. Zurücksetzung, Schauspiel in 4 Acten, von Töpfer.

Den 15. September. Belmonte und Constanze, oder die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 16. September. Abonnement suspendu zum Benefiz für Herrn L'Arronge: Till Eulenspiegel, Posse mit Gesang in 4 Acten, von Nestroy.

Den 17. September. Die Bastille, oder wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Lustspiel in 3 Acten, von Berger; und: Der Verstorbene, Lustspiel in 1 Act, von Tenelli.

Den 18. September. Richard Savage, oder der Sohn einer Mutter, Trauerspiel in 5 Acten, von Gutzkow.

Den 20. September. Lindane, oder der Pantoffelmacher in dem Feenreiche, Posse mit Gesang in 4 Acten, von Bartsch.

Den 21. September. Hinko, Schauspiel in 5 Acten, von Birch-Pfeiffer.

Den 22. September. Die Männerfeindinnen, Lustspiel in 5 Acten, von Benedix.

Den 24. September. Czaar und Zimmermann, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 25. September Die beiden Schützen, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 26. September. Benefiz für Mad. Flesche: Czaar und Zimmermann, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 27. September. Lindane, oder der Pantoffelmacher im Feenreich, Posse mit Gesang in 4 Acten, von Bartsch.

Den 28. September. Die Frau von dreißig Jahren, Lustspiel in 4 Acten, von Rosier; der Mann von fünfzig Jahren, Lustspiel in 2 Acten, von Wolff.

Den 29. September. Czaar und Zimmermann, Oper in 3 Acten, von Lortzing.

Den 30. September. Benefiz für Mad. Laddey: Der Mann mit der eisernen Maske, Drama in 5 Acten, von Schneider.

Den 1. October. Die Einfalt vom Lande, Lustspiel in 4 Acten, von Töpfer. (Dem. Henschel: Sabine, als Debut.)

Den 2. October. Die Bastille, oder wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Lustspiel in 3 Acten, von Berger; und: Nach Sonnenuntergang, Lustspiel in 2 Acten, von Lotz.

Den 4. October. Das Leben ein Traum, Schauspiel in 5 Acten, von Calderon.

Den 5. October als letzte Vorstellung: Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Acten, von Lessing.

Kajütenfracht.

— Frl. Schebest wird leider noch immer durch einen hartnäckigen Katarrh, der sie schon bei ihrem Concert in Elbing an der freien Wirkung ihrer großartigen Gesangskräfte behinderte, abgehalten, ihr hiesiges Concert zu geben. Auch bei den Künstlerinnen kömmt kein Unglück allein, wie es scheint, denn gleich nachdem Fräulein Schebest durch Straßenraub ihre reiche Garderobe eingebüßt hat, verschließt ein tückischer Dämon ihr wochenlang die Stimme und hindert sie an der freien Ausübung ihrer herrlichen Kunst. Aber jedes Unglück hat auch seine Lichtseite, wenigstens für Andere; denn dadurch, daß Fräulein Schebest länger hierbleiben muß, als sie Anfangs wollte, behielten wir auch Herrn Musikdirector Truhn, der nun für unsere Oper ein wahrer Retter aus der Noth wird, nämlich aus Gefälligkeit so lange, bis der neuengagirte Musikdirector Herr Pabst aus Riga eintrifft, die hiesige Oper und heute schon „die beiden Schützen" dirigiren wird. Sollte es Herrn Laddey nicht möglich sein, Herrn Truhn zu einem Concert im Theater zu bewegen, um hiesigen Kunstfreunden den seltenen Genuß zu gewähren, endlich etwas von der Musik des genialen E. T. W. Hoffmann (Verfasser der Fantasiestücke in Callot's Manier), in deren alleinigem Besitze Herr Truhn sich befindet, kennen zu lernen? Gewiß würde das Publikum dankbar sein.

Auflösung

der Lokal-Charade im vorigen Blatt:

Neugarten.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Sincerus (Dr. Lasker.)

ANZEIGE.

Die

Buchhandlung von Fr. Sam. Gerhard,

Langgasse No. 400 in Danzig,

nimmt Bestellung an auf eine

neue Taschen-Ausgabe

von

Göthe's sämmtlichen Werken.

☞ (Druck und Format wie die neue Taschen-Ausgabe von **Schillers** Werken.)

Diese neue Ausgabe erscheint in **acht** Lieferungen à 2 Rthlr., und wird bis Ostern 1841 vollständig erschienen seyn. Die 1ste und 2te Lieferung wird in einigen Wochen ausgegeben.

Stuttgart, Mitte September 1840.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Donnerstag, den 15. October c., Abends, wird zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten Landesvaters

der Raths-Weinkeller,

bei musikalischer Unterhaltung des Musikchors Eines Königl. Hochl. 4ten Infanterie-Regiments, vollständig erleuchtet sein. Beim Eingange ist von jeder Person ein Billet à 6 Sgr. zu lösen, welches für 5 Sgr. wieder in Zahlung angenommen wird. M. F. Lierau & Co.

Die **echte** 6/4 breite **Creas-Leinwand** empfiehlt in allen Nummern zu billigen Preisen

Ferd Niese, Langgasse Nr. 525.

Rouleaux und **Fenster-Vorsetzer** empfiehlt in allen Größen und den neuesten Desseins

Ferd. Niese, Langgasse Nr. 525.

Die Berliner Damen-Schuh-Niederlage, Heilgeistgasse Nr. 799, empfiehlt ihr wohl assortirtes Waarenlager mit einer Auswahl Winterschuhe und Stiefel in allen möglichen Sorten und zu den billigsten aber festen Preisen.

Pferdehaar- u. Seegras-Matratzen empfiehlt billigst Ferd. Niese, Langgasse Nr. 525.

Ein Stuhlwagen mit Druckfedern ist zu verkaufen: Holzmarkt Nr. 82, beim Schmiedemeister Schipper.

Außer allen andern Fahrzeugen sind von heute ab auch ganze Kutschen zu vermiethen: Hintergasse Nr. 221.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des zu Nicponie, auf der Straße von Carthaus nach Danzig belegenen Stahl- und Eisen-Hammerwerkes ist Willens, dieses nebst einer Hufe vorzüglichen Ackerlandes und Wiesen, ganz neuen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventario (sowohl zum Betriebe des Eisenhammers, als auch der Ackerwirthschaft) auf mehre Jahre zu verpachten und hat mich beauftragt, die Verpachtung zu leiten; ich habe deshalb einen Verpachtungs-Termin auf

den 19. October d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäfts-Bureau hieselbst angesetzt und lade ich Pachtliebhaber zur Wahrnehmung des Termins mit dem Bemerken hiemit ein, daß die Zahlung einer Kaution von 500 Thlrn. in baarem Gelde oder in inländischen, Cours habenden Papieren im Verpachtungs-Termine erfolgen muß, und daß die Abschließung des Pachtkontraktes und der Antritt der Pacht in acht Tagen nach dem Verpachtungs-Termine erfolgen kann.

Ueber die Verhältnisse des zu verpachtenden Grundstückes, so wie über die nähern Pachtbedingungen, bin ich auf portofreie Briefe schriftliche Auskunft, oder auch auf persönliche Meldungen an jedem Sonntage Vormittags Auskunft zu geben bereit.

Carthaus, den 29. September 1840.

Der Justiz-Commissarius Thiele.

Einem hohen Adel und geschätzten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr Langgasse 534 b, im Hause des Friseurs Herrn Schweichert, wohne. Ph. Aug. Wolffsohn, Zahnarzt.

Druck und Verlag von Fr. Sam. Gerhard.

Literarische Anzeigen.

Die hier angezeigten Bücher sind durch die **Buch- und Kunsthandlung** von **Fr. Sam. Gerhard in Danzig** zu beziehen.

In **Baumgärtner's Buchhandlung** in Leipzig sind jetzt erschienen:

Joh. Wilh. Krause,

das Getreidebuch

oder neueste Wanderungen durch das wissenschaftliche Gebiet der Getreide. Ein Hilfswerk für Alle, die eine genaue Kenntniß der bis jetzt bekannten Getreidearten, Systeme und verschiedenen Benennungen (Synonymik), wie auch der dem Getreide schädlichen Unkräuter, Krankheiten und Feinde, der hierzu erforderlichen Literatur und noch mancherlei anderes Wissenswerthe über diesen Gegenstand bedürfen oder wünschen. Mit mehrern in den Text eingedruckten und beigegebenen Holzschnitten nebst einem vollständigen Register über die deutschen Namen der Unkräuter. Auch als Kommentar zu desselben Verfassers großem Werke: Abbildungen und Beschreibung aller bis jetzt bekannten Getreidearten (acht Hefte Royal-Folio) zu betrachten. gr. 8. in Umschlag geheftet. 1 Thlr. 15 Sgr.

Katechismus der Chemie.

Dritte gänzlich umgearbeitete, dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechende, stark vermehrte Auflage von L. E. Jonas. Auch unter dem Titel: **Lehrbuch der Chemie** in katechetischer Form, methodisch-systematisch abgefaßt von L. E. Jonas. gr. 8. in Umschlag geheftet. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Allgemeines ökonomisch-technologisches

Kunst- u. Gewerbe-Lexicon.

Ein reichhaltiges Magazin **der wichtigsten und anwendbarsten Entdeckungen und Erfindungen** in der Haus- und Landwirthschaft, so wie in den Künsten und Gewerben. Zur Aushilfe in allen Fällen, wo Rath und Hilfe wünschenswerth ist. Für Haus- und Landwirthe, Künstler und Gewerbetreibende aller Art gesammelt und zu leichterer Auffindung der Gegenstände alphabetisch geordnet von Dr. Theodor Thon, außerordentlichem Professor an der Universität Jena rc. 2 Bände, zweispaltig gedruckt in 8. Preis 3 Thlr.

Dieses äußerst reichhaltige Werk empfiehlt sich durch die große Anzahl seiner Artikel und besonders dadurch, daß es auch diejenigen Verbesserungen und Erfindungen enthält und ganz besonders berücksichtigt hat, welche in der neuesten Zeit und bis zu dem Tage seiner Beendigung gemacht worden sind.

So eben ist in Druck beendigt:

Das wichtige Gesetz über Einführung kürzerer Verjährungsfristen vom 31. März 1838 und das Gesetz über Verjährungsfristen öffentlicher Abgaben vom 18. Juni 1840 für Preußen, nebst Erläuterung und Anweisung über das hiernach zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publikum, insbesondere aber für Hausbesitzer, Kapitalisten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Geschäftsleute jeder Art. Mit zwei Anhängen:

1) Alphabetisches Register aller kürzern Verjährungsfristen.
2) Ueber Studentenschulden.

Vierte Auflage. Halle. C. A. Kümmel's Verlagsbuchhandlung. geh. 7½ Sgr.

Das Gesetz ohne Anhänge 5 Sgr.

Erster Anhang: Alphabetisches Register, besonders 3 Sgr. 9 Pf.

Zweiter Anhang: Ueber Studentenschulden, besonders 2 Sgr. 6 Pf.

Da mit Schluß dieses Jahres die Fristen ablaufen, so ist es für Jeden, der keine Verluste erleiden will, höchst nöthig, sich durch obige Schriften genau zu unterrichten.

Bei **Basse** in Quedlinburg ist erschienen:

Dr. J. C. B. Comet's neue, einfache Heilmethode

der rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen

und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasieen und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französischen übersetzt. 8. geh. Preis 12½ Sgr.